

Volkstrauertag 2015

-Einfach nur Kastanien

- Lesung – Matthäus 25

Liebe Gemeinde,

liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Viele von uns kennen und lieben den Herbst, weil sie seit ihren Kindertagen gerne **Kastanien gesammelt** haben... welch ein **Schock** wenn dann der Pastor mit seinen Konfirmanden im Herbst auf den Friedhof geht und in die alte Pathologie der Karl-Jasper-Klinik und wir gemeinsam nachdenken über Krieg und Rassenhass, Verfolgung und Krankenmord: über das Sterben der Soldaten – auch aus hiesigen Familien – und über das Hungern und Verhungern lassen von eigentlichen hilfsbedürftigen seelisch Kranken Menschen. Ich bin stolz und dankbar, dass Ihr liebe Konfirmanden euch auf dieses ernste Projekt eingelassen habt....

Als vor einigen Jahren ein „Zeitzeuge“ des 2. Weltkrieges eine Jugendbegegnung des VOLKSBUNDS (DEUTSCHE) KRIEGSGRÄBERFÜHRSORGE besuchte, - da hielt er zu Beginn einen **Gegenstand** hoch und sagte:

„Als Kinder sind wir **nach** der Schule immer durch einen Park gelaufen – und haben **das** hier gesammelt.“ Menschen **seiner** Generation hätten das Stück **Metall** wohl sofort wiedererkannt, - aber die meisten Zuhörer hatten keine Ahnung, was es war. Es war ein Granat-Splitter!

Beim Lesen dachte ich an **meine** Kinderzeit, dass auch wir so gerne nach der Schule unter den großen herrlichen Bäumen in Frieden unsere Taschen voll mit Kastanien gestopft hatten. Viele Jugendliche, die in fremden Ländern mithelfen, 3 Wochen lang einen riesigen Soldatenfriedhof zu pflegen , - erzählen, wie sie sich gefreut haben auf schöne Städte und neue Menschen. Und wie sie dann gebeten wurden, **VIER NAMEN** zu suchen, - und dann entlang liefen an diesen langen Reihen, die nicht enden wollten, - zwischen – hunderten von anderen Namen; und es war nur ein Teil einer großen Anlage; und ein Friedhof von sehr vielen in Europa und der Welt. Zwar weiß man, dass über 55 Millionen Menschen im

2. Weltkrieg ihr Leben verloren, - aber **wer** kann eine solche Zahl **begreifen?** – andere Jugendliche haben es versucht, - und die Zahl umgerechnet auf die 6 Kriegsjahre: - das wären dann 17 in einer Minute; jede 3. Sekunde ein Opfer, - die Schwerverletzten und die getöteten Juden, die Kranken, die Sinti und Roma **nicht** eingerechnet.

Der zeitliche Abstand zum 2. Weltkrieg nimmt zu. Dadurch wird die Bedeutung der Jugendarbeit immer größer. Die Beschäftigung mit **einzelnen Schicksalen** von Soldaten oder Kranken hilft dabei, sich in ein **Leben** und in eine **Familie** – in eine **Zeit** – zu versetzen. Wir haben uns das junge Leben von **Anna Trawka** aus Rußland angesehen; Ein Mädchen das mit 19 Jahren fern ihrer Heimat zu härtester Zwangsarbeit gezwungen wurde; schon mit 20 wurde sie seelisch krank; nach der Einweisung (in die) nach Wehnen verfiel sie körperlich in kürzester Zeit; sie wurde mit 20 Jahren hier beerdigt... zwischen noch 57 anderen jungen Menschen aus Europa. Wir denken heute an Anna und die anderen und legen an ihren Gedenkkreuzen für jeden ein Gesteck nieder.

Liebe Gemeinde:

Jeder von uns weiß im Kopf, dass es nach wie vor Krieg und Gewalt in Massen gibt und die Flüchtlingsströme bringen uns das Thema vielleicht näher als uns das lieb ist.

Aber was – **Krieg** – bedeutet, - und was Krankenmord, - das können nur **die** nachempfinden, die es selber aushalten mussten. Uns anderen **aber** bietet sich die **Möglichkeit**, diesen Sonntag nicht einfach zu verleben wir jeden anderen; aus der Geschichte zu **lernen**; - und dafür zu sorgen, dass Leid und Not und Würde so vieler Menschen nicht einfach unter den Teppich gekehrt werden. Für **ALLE GENERATIONEN** sind Gedenkstätten darum so etwas wie Gewissensschulen: Lernorte der Auseinandersetzung mit einer nicht schön geredeten Geschichte; - und ganz persönliche Orte der Trauer des Herzens; eindringliche Mahn- steine auch unseres (persönlichen) Einsatzes für den Frieden. In jedem Jahr treffen sich allein an Kriegsgräberstätten über 20.000 Jugendliche vieler Nationen, Kulturen und Religionen: an den Grabstätten hinterfragen sie Vorurteile und nationale Prägungen; viele Tausende kommen dazu, wenn wie bei uns Schulklassen und

Konfirmanden sich diesem Thema stellen.

So erzählt ein Jugendlicher aus einer Flüchtlingsfamilie den anderen schon vor langer Zeit:

„Du weißt gar nicht, wie schnell das gehen kann; dass ich dein Leben total verändert; dass der Krieg kommt und der Frieden verloren geht.“

Wer von uns hätte gedacht, dass unser jährliches Gedenken der Opfer von Gewalt und Krieg und Terror einmal von solch einer Aktualität sein würde! Seit Monaten ringt Europa mit der Bewältigung von Flüchtlingsströmen, deren Ursachen ganz wesentlich in Gewalt und Zerstörung liegen.

Unser Gedenken heute ist umgeben von Schreckensbildern des Angriffes einer feindlichen Armee, die unsere Kultur und den Weltfrieden bekämpft.

Wir alle erleben in diesen Tagen auch, dass es nur ein gutgemeinter Wunsch war, wenn wir gesagt haben „Gesundheit ist doch das Wichtigste.“ Wir lernen, was für ein Privileg und Geschenk es ist, in Friedenszeiten aufgewachsen und leben zu dürfen in einem freien Land und Rechtsstaat. Diesen Frieden, - die Freiheit und die Gerechtigkeit – zu wahren ist Aufgabe eines jeden Einzelnen: in Verantwortung vor Gott und den Menschen...;

für eine Zukunft,

in der auch die Kinder unserer Kinder – hoffentlich – auf dem Heimweg von der Schule – „einfach nur Kastanien sammeln“ können.

Amen

Pfarrer T. Raudonat (mit Gedanken von Alexandra Simtion)